



Mitteilungen aus dem MK

Kinderrechte-Netzwerk für Grundschulen geht an den Start

Informationen und Beitrittsbedingungen für Lehrkräfte, Schulleitungen und sozialpädagogische Fachkräfte

Unter dem Dach der Initiative „Demokratisch gestalten“ des Niedersächsischen Kultusministeriums entsteht mit Beginn des zweiten Schulhalbjahres 2020/21 ein Netzwerk an Grundschulen, die die UN-Kinderrechtskonvention in den Mittelpunkt ihrer Unterrichts- und Schulentwicklung stellen und sich zu einem landesweiten Kinderrechte-Netzwerk zusammenschließen. Das Vorhaben wird in enger Partnerschaft zwischen dem Niedersächsischen Kultusministerium, dem NLQ und UNICEF Deutschland realisiert.

Das Angebot richtet sich sowohl an Schulen, die bereits einen entsprechenden Schwerpunkt z. B. im Schulprogramm gesetzt haben und sich vernetzen und weiterentwickeln wollen als auch an Schulen, die mit einem Beitritt zum Netzwerk ihr Profil mit Blick auf die Kinderrechte noch entwickeln wollen.

Mit einer digitalen Auftakttagung Ende Januar 2021 schließen sich die ersten Schulen zusammen. Sie legen in einer einjährigen Pilotphase den Grundstein für das Netzwerk, dem perspektivisch noch weitere Netzwerkschulen angehören werden. Das Netzwerk soll bis Ende 2023 etabliert sein, danach aber dauerhaft seine Arbeit fortsetzen.

Die Pilotschulen werden hierzu in enger Zusammenarbeit von UNICEF und NLQ auf ihrem Weg zur Kinderrechteschule qualifiziert und intensiv begleitet, beraten und unterstützt.

Ablauf und Rahmenbedingungen

Die Schulleitung holt die Zustimmung der schulischen Gremien ein und bekundet das verbindliche Interesse an einem Beitritt zum Netzwerk (Ansprechperson und Frist s. u.). Die Schulen werden noch vor den Weihnachtsferien über die Aufnahme in das Netzwerk und die weiteren Schritte informiert.

Die Schule erklärt sich mit dem Beitritt zum Netzwerk dazu bereit:

- die Kinderrechte im Verlauf der nächsten Schuljahre im Schulprogramm zu verankern und in die schulische Qualitätsentwicklung einzubeziehen,
- Bezüge zur UN-Kinderrechtskonvention im schuleigenen Curriculum herzustellen,
- mindestens eine Lehrkraft (je nach Größe der Schule auch mehrere Lehrkräfte) oder eine sozialpädagogische Fachkraft zu benennen, die als Ansprechperson für das Netzwerk fungiert,
- mit der Schulleitung und mindestens je einer Lehrkraft oder einer sozialpädagogischen Fachkraft an einer digitalen Auftakttagung im Januar 2021 teilzunehmen sowie an jährlich jeweils zwei halbtägigen Regionaltagungen,



- mit dem gesamten pädagogischen Personal inklusive Schulleitung an einem von UNICEF organisierten Fortbildungstag (z. B. im Rahmen einer SchILF) zum Thema Kinderrechte teilzunehmen, bei dem die Ziele des Programms vermittelt und der Grundstein für den weiteren schulischen Entwicklungsprozess gelegt wird,
- mit einer ausgewählten Lehrkraft bzw. einer Gruppe von Lehrkräften an weiteren, modularen Schulungen zu relevanten Themen teilzunehmen (z. B. Beteiligung und Partizipation, Kinderrechte global, Diversität etc.), in denen gemeinsam auch Aktivitäten der Schulen erarbeitet und geplant werden können,
- geeignete Projekte auf einer online-Plattform des Netzwerks vorzustellen und mit weiteren Netzwerkschulen und ggf. weiteren Kooperationspartnern in der jeweiligen Region und landesweit zu kooperieren.

Für die umfangreichen Fortbildungsmaßnahmen sowie die prozessbegleitende Unterstützung durch UNICEF entrichten die Pilotschulen einen einmaligen Beitrag von 300 oder 400 Euro aus dem schuleigenen Fortbildungsetat, dessen Höhe sich nach der Größe der Schule bemisst und der sämtliche Kosten abschließend deckt.

Die Teilnahme an den Netzwerktreffen und weiteren Angeboten während bzw. nach Ende der Pilotphase im ersten Jahr sowie in den Folgejahren werden über das NLQ organisiert. Den Schulen entstehen hierbei keine Kosten.

Am Ende der Aufbauphase werden die Schulen durch UNICEF und das Niedersächsische Kultusministerium als „Kinder-

rechte-Schule“ zertifiziert. Die Verlängerung muss jeweils nach fünf Jahren erneuert werden.

Die Schulen erhalten neben den genannten Maßnahmen während der gesamten Projektlaufzeit umfangreiche Beratung und Unterstützung:

- durch je eine Ansprechperson im Kultusministerium und im NLQ sowie bei Bedarf durch Personen aus dem Beratungs- und Unterstützungssystem der Niedersächsischen Landesschulbehörde,
- durch eine / einen vom Kultusministerium beauftragte / beauftragten Landeskoordinatorin / Landeskoordinator,
- durch die Ermöglichung regionaler und landesweiter Vernetzung,
- durch kostenfreie Zurverfügungstellung umfangreicher Materialien und Anregungen für die Schulentwicklungsarbeit,
- durch Kontakte zu regionalen und landesweiten Kooperationspartnerinnen und -partnern.

Daneben bestehen für interessierte Lehrkräfte oder sozialpädagogische Fachkräfte weitere optionale Angebote, u. a. eine kostenlose und zertifizierte Qualifizierung durch UNICEF mittels eines „Train the Trainer“-Formats mit der Perspektive der Übernahme einer Multiplikatorenfunktion zur Begleitung ab 2022 hinzukommender Schulen.

Die schulische Eigenverantwortung sowie die Berücksichtigung der schulischen Ressourcen werden im gesamten Prozess berücksichtigt. Auch nach Ende der Projektlaufzeit bis 2023 werden die Schulen über die Netzwerkstrukturen fortwährend beraten und unterstützt.

Kontakte für Rückfragen:

im NLQ: Heinz-Jürgen Rickert, Tel.: 05121 1695-113, E-Mail: heinz-juergen.rickert@nlq.niedersachsen.de

im Niedersächsischen Kultusministerium: Martin Wöckener, Tel.: 0511 120-7385, E-Mail: martin.woeckener@mk.niedersachsen.de

Die verbindliche Anmeldung richten Schulleitungen bis zum 15.12.2020 per E-Mail an Herrn Rickert im NLQ.

Ein Vierteljahrhundert Nachhaltigkeitsbildung an Niedersachsens Schulen

Kultusminister Tonne dankt für großes Engagement

In diesem Schuljahr besteht das niedersächsische Landes-Projekt „Internationale Nachhaltigkeitsschule / Umweltschule in Europa“ seit 25 Jahren. Zum Auftakt des Jubiläumsjahres hat Niedersachsens Kultusminister Grant Hendrik Tonne die Landes- und Regionalkoordinatoren der Projektschulen – unter Corona-Hygiene-Bedingungen – im Ministerium begrüßt und ihnen stellvertretend für das große Engagement der Schulen gedankt.

„Die Nachhaltigkeitsschulen sind erfolgreiche Multiplikatoren einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Niedersachsen“, betonte Tonne und fügte an:

„Kinder und Jugendliche erfahren hier Grundlagen, um verantwortungsbewusste Entscheidungen zu treffen, die den Schutz der Umwelt und einer global gerechten Gesellschaft mit im Blick behalten. Das gilt insbesondere auch für das Einüben von Toleranz und Wertschätzung von kultureller Vielfalt. Die Umweltschulen leisten Wertevermittlung, die in Zeiten des Klimawandels, globaler wirtschaftlicher und sozialer Ungleichheiten und eines gesellschaftlichen Rechtsrucks wichtiger ist denn je. Für dieses unerlässliche und seit 25 Jahren unermüdliche Engagement der Schulen und Lehrkräfte bedanke ich mich sehr herzlich. Machen Sie weiter so.“

Zahlen / Daten

1995 startete das Schulnetzwerk mit 22 Schulen in den Regionen Hannover und Braunschweig. Im aktuellen Projekt-Zyklus von 2019 bis 2022 nehmen 470 niedersächsische Schulen aller Schulformen am Projekt teil. Weltweit gibt es etwa 51.000 Schulen, die sich als „Eco-Schools“ in über 50 Ländern auf diesen Weg gemacht haben. In Deutschland wird das Projekt durch die Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung (DGU) getragen.

Ziel & Umsetzung

Ziel des Niedersächsischen Kultusministeriums ist es, mit dem Projekt die Verbreitung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an niedersächsischen Schulen zu unterstützen. Dafür bedarf es sowohl einer Stärkung von Themen der Nachhaltigkeit in der Schule als auch einer Veränderung von Lern- und Lehrumgebungen.

Das Projekt „Internationale Nachhaltigkeitsschule / Umweltschule in Europa“ bietet in diesem Sinne ein breites Spektrum an Themenfeldern an, aus denen sich jede teilnehmende Schule zwei Bereiche auswählt. Die Themenfelder reichen von „Klimawandel“ über „Fair Trade“ bis hin zu „Demokratiebildung“ oder „Perspektiven für die Zukunft“. Damit reiht sich dieses Projekt des Kultusministeriums unter Maßnahmen wie der Niedersächsischen Bildungsinitiative „Demokratisch gestalten“ ein, die auf die Weiterentwicklung und -verbreitung von Partizipation und Nachhaltigkeit an niedersächsischen Schulen abzielen.

Unterstützung in diesem Bereich erhalten niedersächsische Schulen außerdem durch das Netzwerk der vom Kultusministerium anerkannten außerschulischen Lernstandorte BNE. Diese decken thematisch ein ähnliches Spektrum ab und bieten eine breite Palette an Bildungsangeboten sowie Beratung, Fortbildung und Materialien.

Die Vorhaben der Schulen im Projekt „Internationale Nachhaltigkeitsschule / Umweltschule in Europa“ dürfen ganz unterschiedlich umfangreich sein. Die Möglichkeiten reichen von niedrigschwelligen Projekten bis hin zu Prozessen, die die ganze Schule einbeziehen. In diesem Jubiläumszyklus heißen die Projekte etwa „Verpackungsmüllfreies Frühstück“, „Umweltmusical zum Thema Plastikmüll“ oder „Eine Schule zum Wohlfühlen“. Sie heißen „Ein Schulwald gegen Klimawandel“, „17 Ziele – unsere Verantwortung“ oder „Vollversammlungen für die Schule“.

Unterstützung

Begleitet, beraten und vernetzt werden die Schulen bei der Umsetzung ihrer Vorhaben von der Landeskoordination und den vier Regionalkoordinatoren des Projekts in der Landes-